



### Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

### „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Für die Zeit v. 1. September bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Im Comptoir abgeholt	3 " 68 "

### Richtamtlicher Theil.

Herr Dr. Ludwig Ritter v. Gutmannsthal-Beneventti hat den Betrag von 100 Gulden zur Pflege und Unterstützung von verwundeten Soldaten krainischer Angehörigkeit gespendet.

Diese patriotische Gabe wird mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes und mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sie zur entsprechenden weiteren Verfügung an den Laibacher Frauenverein für die Unterstützung und Labung verwundeter und kranker Krieger geleitet worden ist.

Laibach am 28. August 1878.

Vom k. k. Landespräsidium.

### Vom Occupationschauplatze.

Außer dem im telegraphischen Theile unseres heutigen Blattes mitgetheilten Telegramme aus Wien vom 29. d. M., in welchem das Eintreffen von Verstärkungen in Banjaluka und Brod, sowie die erfolgte Waffenstreckung einer kleinen Abtheilung Redifs mit zwei Gebirgsgeschützen beim Etappenkommando in Blazuj gemeldet wird, brachte uns der gestrige Tag keine belangreichen Nachrichten vom Occupationschauplatze. Aus Pest wird der „Presse“ versichert, daß die beiden österreichischen Donau-Monitors „um Schutze der Schifffahrt bereits in der Save eingetroffen sind. Ueber die bisherigen Vorgänge in Bosnien und der Herzegowina äußern sich die „Times“ in ihrem ersten Leitartikel vom 26. d. M., wie folgt:

„Die Occupation Bosniens durch die Oesterreicher wird rasch zu einer vollendeten Thatsache. Die Einnahme von Serajewo war der Wendepunkt in dem Kampfe. Der Widerstand mag noch eine Zeit lang fortgesetzt werden, aber er wird mehr und mehr aufhören, ein organisirter zu sein. Es war kein anderer Ausgang zu erwarten und, wie wir ohne Zögern beifügen, auch nicht zu wünschen. Nicht zuletzt um der Bosnier selber willen wünschen wir den österreichischen Waffen Erfolg. Wir dürfen die ungeheure Anzahl von Flüchtlingen nicht vergessen, welche aus ihren Heimstätten vertrieben worden sind und nun unter dem Schutze der österreichischen Adler zurückkehren. Durch die „Patrioten“, welche jetzt gegen Oesterreich in Bosnien stehen, sind jene Männer, Weiber und Kinder vertrieben worden. In einem Lande, welches in solcher Weise in sich gespalten ist, haben wir zu erwägen, nicht was gut für einen Theil der Bevölkerung ist, sondern was allen frommt. Wenn in einem solchen Lande die Unterdrücker und die Unterdrückten friedlich neben einander leben sollen, so kann das nur durch das Einschreiten einer auswärtigen Gewalt bewirkt werden. Die starke Hand Oesterreichs ist nothwendig, um den inneren Wirren Bosniens ein Ende zu machen. Der Widerstand scheint auch nur von einem Theile der Bosnier ausgegangen zu sein; wie unser Korrespondent, welcher nicht der Parteinahme für Oesterreich geziehen werden kann, als Augenzeuge berichtet, nimmt die christliche Bevölkerung an dem Widerstande keinen Antheil. Wir dürfen auch billig bezweifeln, ob die Vertheidiger Bosniens ihre eigene Sache richtig verstehen.

„Wie uns heute berichtet wird, haben nur wenige Leute in Bosnien von dem Berliner Kongresse und seinen Beschlüssen etwas gehört. Man kann die Tapferkeit der Vertheidigung zugeben, aber es war die übel angebrachte Tapferkeit einer herrschenden und tyrannischen Volksklasse, welche eben so wol gegen ihre eigenen Interessen als gegen diejenigen ihrer christlichen Mitbewohner kämpfte. Frieden und Ruhe einem Nachbarlande zu verschaffen, welches diese Segnungen so lange entbehrt, ist kein unedles Ziel. Von der österreichischen Occupation nun läßt sich für Bosnien Friede und Ruhe erwarten, und wir sehen nicht recht ab, unter welchen anderen Umständen sich dasselbe mit einiger Aussicht erwarten ließe. Der in Bosnien angelegte Widerstand mag uns übrigens eine Mahnung daran sein, wie leicht ein ähnlicher Zustand in anderen Gegenden, welche sich in ähnlicher Lage befinden, hervorgebracht werden kann.

„Wenn die Türkei die Landschaften, auf welche Griechenland Anspruch erhebt, nicht herausgeben will, so wird sie ohne Zweifel Mittel finden, ihren Entschluß fühlbar zu machen. In Thessalien und im Epirus könnte die Türkei eine kräftige Minorität für sich auf die Beine bringen, und wenn Griechenland eine zwangsweise Occupation versuchen wollte, so würde es das durchaus nicht mit denselben Vortheilen zu thun vermögen wie Oesterreich. Es hat zu seiner Verfügung keine übermächtige Armee, die sofort ins Feld rücken und allen Widerstand niederwerfen kann. Griechenland kann nur durch den guten Willen der Türkei etwas erreichen, aber wir haben trotz der neuesten Note der Pforte gegründete Hoffnung, daß die griechische Schwierigkeit ohne Anwendung von Wassengewalt gelöst werden wird. Der Berliner Vertrag, von welchem die Rectification der griechischen Grenze einen wesentlichen Bestandtheil bildet, ist im ganzen für die Türkei sehr günstig. Er gewährt ihr die Aussicht auf Ruhe, deren sie so sehr bedarf, und auf Verlängerung ihrer Herrschaft in den angewiesenen engeren Grenzen. Wenn sie die Bestimmungen des Vertrages loyal erfüllt, so wird sie sich einen guten Anspruch auf den Schutz der europäischen Mächte erwerben. In der Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen sehen wir die beste Gewähr für das, was alle wünschen; der vor wenigen Wochen unterzeichnete Vertrag ist das letzte Wort Europa's in der orientalischen Frage, und wir können nicht stark genug verurtheilen, was die Verwirklichung seines vollen Zweckes hindert oder verzögert.“

### Die neuen Armeecorps-Kommandanten.

Die vier Armeecorps-Kommandanten, deren Ernennung vor kurzem amtlich publiciert wurde, haben in militärischen Kreisen schon lange einen guten Klang, obwohl der älteste von ihnen das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Es dürfte den Lesern gewiß willkommen sein, über dieselben etwas näheres zu erfahren. Wir bedienen uns zu diesem Behufe der nachstehenden, in der „Bohemia“ erschienenen Skizze: „Was zunächst die Familienverhältnisse der neuen Corpskommandanten betrifft, so ist FML. Graf Szapary ein Schwiegerjohn des gewesenen Generaladjutanten und Oberstallmeisters des Kaisers, Grafen Grünne, — FML. Freiherr v. Wienerth ist ein Schwiegerjohn des gewesenen Staatsministers und gegenwärtigen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Ritter v. Schmerling, und FML. Freiherr v. Ramberg

### Feuilleton.

### Ein österreichischer Sieg vor Konstantinopel.

(Schluß.)

Hatte sich auch die dazu bestimmte Mannschaft unter der unermüdbaren Anleitung des Schiffslieutenants Vinički in den letzten Tagen sehr fleißig geübt, so durfte angefangen der erwähnten Umstände niemand Größeres erhoffen, als daß unsere Leute im ungleichen Kampfe nur als die letzten zum Ziele kämen. Der Beginn des Wettfahrens mußte dieses Maß unserer Erwartung noch weiter herabsetzen, denn das Los wies den beiden Booten den ungünstigsten Platz an der äußeren Peripherie der Bahn zu, und das gedem als die letzten in Bewegung. Pfeilschnell schießen die Boote durch das Wasser, das am Bug hoch aufschäumte, den Delfinen vergleichbar, die man so oft in rasender Eile und mit tollen Sprüngen aus ihrem Element hervortauchend, durch den Bosphorus ziehen sieht. Nach und nach gelang es den Unseren, sich Zoll um Zoll Terrain zu erkämpfen und endlich in die Mitte der langgestreckten Reihe zu gelangen, in welche sich die wettfahrenden Boote mittlerweile aufgelöst hatten. Damit keimt im Herzen der Zusehenden auf dem „Albatros“ mit steigender Theilnahme an dem Erfolg auf, jedoch, wenigleich einige der Concurrenz hängende Reihe sich in zwei Abtheilungen malliert, in ummöglicher, dem Boote der englischen Segelcorvette „Cruiser“, das schon zwei Längen vor hatte, den Sieg

streitig zu machen. Da wird die Boje, welche den Wendepunkt der Bahn markiert, erreicht. Das Boot des „Cruiser“ schiebt im weiten Bogen um das Seezeichen, ein Umstand, den der Bootmannsmaat Kapnick des „Albatros“ sogleich dazu benützt, um sein Steuer so hart Backbord zu drehen, daß unter dem starken Drucke das Boot knapp um die Boje herumfährt und dem Engländer so viel Weg abschneidet, daß es auf gleiche Linie zu stehen kommt.

In diesem Momente wird das Hurrahgeschrei der Mannschaften des „Cruiser“ und der „Alexandra“ merklich schwächer, doch im nächsten werden die beiden Kämpfer durch den Schiffskörper der quer vor uns liegenden englischen Corvette unseren Augen entzogen. Hochenden Herzens erwartet alles den Moment, der die Boote wieder zum Vorscheine brächte, bis dahin mußte die Entscheidung so gut wie gefallen sein. Die Sekunden werden zu Minuten in diesen Augenblicken gespanntester Erwartung, endlich erscheint die weißrothe Distinctionsflagge als erste. Die blaue des Engländers folgte. Der lauteste Jubel aller Theilnehmer brauste in die Lüfte, die Matrosen kletterten in die Masten, um von dort aus mit Freudengeschrei und Schwerten ihrer Mützen ihre Kameraden zu begrüßen. Diese Hurufe scheinen diese noch mehr anzufeuern, das beschwingte Eichenholz der Ruder biegt sich bis zum Brechen, die Schläge folgen sich in feberhafter Hast, — da ist der Sieg entschieden, ein Kanonenschuß verkündet denselben, die drei Seemeilen lange Bahn war in genau 20 Minuten durchgemessen worden.

Wittlerweile war auch das zweite Boot des „Albatros“ dem des „Cruiser“ ganz nahe herangekommen und hätte ihm beinahe den zweiten Preis entrisen; so langte es als gut drittes an.

Die heimkehrenden Sieger, keiner ein Hercules von Gestalt, aber alle von gedrunenem Körperbaue und kräftigen Muskeln, dabei von einer herzogwinenden Bescheidenheit und einfachem Wesen, wurden auf Befehl des Kommandanten mit größten Ehren empfangen. Der an Bord anwesende Botschafter Graf Zichy vereinigte den Ausdruck seiner warmen Anerkennung mit der des Kommandanten und der Offiziere; die Mannschaft umringte ihre Kameraden, sie setzten sich zusammen, um die Einzelheiten des Wettkampfes zu vernehmen, wiederholte Freudenausbrüche begleiteten die Erzählung der schlichten Männer. Dem Gedächtnisse der Zuhörer gewiß unvergesslich wird sie vielleicht im Volkslied fortleben an den Felsenküsten der Adria für die folgenden Generationen.

Neuer Jubel erscholl, als der Kommandant seinen Leuten mittheilte, der englische Admiral Hornby habe sich geäußert, wenn seine eigenen Matrosen auch vorzüglich seien, so hätten die Oesterreicher doch heute bewiesen, daß sie dieselben zu übertreffen wüßten. Der auf seinen Höhepunkt gelangte Enthusiasmus machte sich in einem weit schallenden „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser und König als Allerhöchsten Kriegsherrn Luft.

Es muß das Herz eines jeden Patrioten mit Freude erfüllen, daß unsere ausgezeichnete Marine sich wiederum so rühmlich hervorthat, und geschah dies heute auch nur im friedlichen Wettkampfe, so kann doch niemand verlernen, daß auch ein solcher wesentlich beiträgt, das Selbstvertrauen, das für sich allein den Erfolg schon halb verbürgt, zu kräftigen, während wir darin die Gewähr sehen, daß unsere ruhmgelohnte Seemacht die Fahne des Vaterlandes hochhalten wird, auch wenn dieselbe wieder einmal im Stimmeln der Seeschlacht entfaltet werden sollte.“

ist ein Bruder des bekannten, 1875 verstorbenen Historienmalers Arthur Freiherrn v. Ramberg. Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg endlich (nicht zu verwechseln mit dem Schwiegersohn des Erzherzogs Albrecht, Herzog Philipp von Württemberg, der in früheren Jahren auch in der österreichischen Armee gedient hat) ist ein Cousin des verstorbenen Königs Wilhelm von Württemberg, Vaters des gegenwärtigen Königs. Alle die vier eben Genannten haben schon mit Auszeichnung Feldzüge mitgemacht.

Der Herzog Wilhelm von Württemberg lenkte schon als blutjunger Offizier die Augen des Feldmarschalls Radezky auf sich. Am 20. Juli 1828 in Karlsruhe (der gleichnamigen Familienherrschaft in Preussisch-Schlesien) geboren, war Herzog Wilhelm von Württemberg, nachdem er in Breslau und Genf seine Erziehung erhalten, kaum in die österreichische Armee eingetreten, als er auch schon, in dem Kriegsjahre 1848, in Italien als Oberlieutenant des 1. Infanterieregiments sich durch Bravour so bemerkbar machte, daß er noch in demselben Jahre zum Hauptmann im 45. Infanterieregiment avancierte. 1849 wohnte er den Erstürmungen von Cava, Casini, St. Albino, dann dem Treffen und der Einnahme von Mortara bei und zeichnete sich vor allem am 23. März bei Novara so aus, daß er, der 21jährige Offizier, mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens decoriert wurde. In letzterer Schlacht trug er aber auch eine schwere Wunde davon, indem eine Spitzkugel ihm den Schienbeinknochen zersplitterte.

Vom März bis November 1849 ununterbrochen ärztlich behandelt, sah er seinen Zustand sich immer mehr verschlimmern, bis er endlich bei dem Naturheilarzt Schrotz in Lindenuise Hilfe suchte. Dieser, sowie der Münchener Arzt Dr. Steinbacher, stellten ihn endlich vollständig wieder her, und am 11. März 1850, ein Jahr fast nach seiner Verwundung, konnte er, vollkommen genesen, die Anstalt Lindenuise wieder verlassen. Im italienischen Kriege von 1859, den er als Oberst und Kommandant des 27. Infanterieregiments König der Belgier mitmachte, wurde er bei Magenta abermals, aber diesmal glücklicherweise nur leicht verwundet, so daß er in der Schlacht bei Solferino bereits wieder an der Spitze seines Regimentes focht. Für sein tapferes Benehmen in dieser Schlacht erhielt er das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens und außerdem den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse. — 1864 sehen wir ihn wieder im Felde. Der Brigade Rothz zugetheilt, nahm er in Schleswig-Holstein an dem Kriege gegen Dänemark theil und trug wesentlich zu den Erfolgen von Oberseß, am Königsberg und bei Dversee bei. Er erhielt dafür im Februar 1864 den Rang eines Generalmajors und nebstbei das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecorations. Zum Feldmarschalllieutenant avancierte er am 24. Oktober 1869. Als solcher hatte er das Militärkommando in Triest inne, vereinigt mit dem Kommando über die 7. Truppendivision, dieselbe, die er jetzt im Treffen bei Jajce so ruhmvoll führte, daß er dafür zum Feldzeugmeister befördert wurde. Bei der Vertheilung der Corpskommanden ist ihm bekanntlich das 13. Armeecorps zugewiesen worden.

F.M. Graf Ladislaus Szapary, der den Befehl über das dritte Armeecorps erhielt, ist unter den Corpskommandanten der jüngste. Er wurde am 22. November 1831 geboren, ist also noch nicht ganz 47 Jahre alt. Er war viele Jahre hindurch (1855 bis 1862) Flügeladjutant des Kaisers, dann Kommandant des 1. Freiwilligen-Husarenregiments (Jazygier und Kumanier), welches später in das 13. Husarenregiment umgewandelt wurde. Als solcher leistete er 1866 in Italien bei der Aufhaltung des Vormarsches des feindlichen Generals Cialdini durch geschickte Manövrierung wichtige Dienste, ohne dabei irgend welche Verluste zu erleiden. Das 13. Husarenregiment gehörte zu den wenigen Truppendivisionen, die 1866 weder an Todten noch an Verwundeten, noch an Gefangenen einen Verlust zu beklagen hatten. Am 23. April 1869 avancierte Graf Szapary zum Generalmajor und Brigadier bei der 20. Division in Pest, im Oktober 1874 zum Feldmarschalllieutenant und Kommandanten dieser Division. Seine Vermählung mit der zweiten Tochter (Marie) des Generals Grafen Grüne erfolgte am 28. April 1862, wenige Tage nach seiner Ernennung zum Kommandanten der Freiwilligen-Husaren.

F.M. Karl Freiherr v. Wienert ist am 20sten April 1825 zu Judenburg in Steiermark geboren und ein Bögling der Wiener-Neustädter Militärakademie, die er von 1836 bis 1843 besuchte. Er hat 1848 und 1849 als Oberlieutenant die Feldzüge in Italien mitgemacht und erhielt „für sein tapferes und umsichtiges Benehmen“ das Militärverdienstkreuz nebst der Ernennung zum Generalstabshauptmann. 1859 erwarb er sich bei Solferino, nachdem er inzwischen (am 11. Mai 1859) zum Major vorgerückt war, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Nach dem Friedensschlusse in das Kriegsministerium versetzt, kommandierte er später vier Jahre lang, erst als Oberlieutenant, dann als Oberst, das böhmische Infanterieregiment Nr. 36 (damals Degenfeld, jetzt Biemecki). Den Feldzug von 1866 machte er als Brigadier mit, und zwar bei der Südararmee. Seine hervorragenden Leistungen in der Schlacht

bei Custozza hatten seine Decorierung mit dem Eisernen Kronenorden zweiter Klasse und statutengemäß seine Erhebung in den Freiherrnstand zur Folge. Vom November 1866 bis Ende 1868 war er als Generalstabchef dem Generalkommando in Prag zugetheilt, dann war er Brigadier in Ugram und Pest. Den Generalmajorsrang erhielt er am 24. Oktober 1869, Feldmarschalllieutenant ist er seit Oktober 1874. Vor der neuesten Mobilisierung stand er (seit 17. Februar 1876) an der Spitze der 1. Division in Wien, und dieses Kommando hat er bekanntlich jetzt mit dem über das 4. Armeecorps vertauscht.

Der vierte Corpskommandant endlich, F.M. Hermann Freiherr v. Ramberg, ist am 24. November 1820 geboren. Er ist ein Sohn des bekannten, 1855 verstorbenen F.M. Georg Freiherrn v. Ramberg, welcher längere Zeit Festungskommandant in Theresienstadt und einige Jahre früher Brigadier in Budweis war, und der 1849 als Kommandant des 12ten Armeecorps in Siebenbürgen gegen den Aufstand kämpfte. Auch mütterlicherseits stammt er von einem General ab: sein Großvater Hans Freiherr v. Seydewitz war königlich sächsischer Generalmajor. Hermann Freiherr v. Ramberg besuchte frühzeitig das Beispiel seines Vaters und Großvaters und trat bei der Kavallerie ein; als Rittmeister bei den Kürassieren war er 1848 und 1849 fast beständig im Gefecht, in den späteren Kriegen aber fand er nur wenig Gelegenheit, ins Feuer zu kommen. 1859 war er Oberlieutenant beim 1. Kürassierregiment; während des Krieges von 1866 befehligte er als Oberst die Braunschweig-Kürassiere (Nr. 7). Als General war er meistens in Ungarn stationiert, und zwar nach seiner am 1. November 1868 erfolgten Beförderung zum Generalmajor als Brigadier in Fünfsirchen, seit 1874 (in welchem Jahre er Feldmarschalllieutenant wurde) als Kommandant der 14. Truppendivision in Preßburg. Mit Allerhöchster Entschliesung vom 21. August 1878 wurde er mit dem Kommando des 5. Armeecorps betraut.

### Die Mission Mehemed Ali's.

Bekanntlich war der ehemalige Kongreßdelegierte der Pforte zum Kommissär für Bosnien bestimmt. Wie das aber in Stambul schon zu geschehen pflegt, erhielt Mehemed Ali plötzlich Contre-Ordre und mußte nach Janina reisen, wo er ebenfalls eine Art pacificatorischer Mission durchführen soll. Wie der „Politischen Corr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, soll er bei der griechischen Bevölkerung im Epirus und in Thessalien Versöhnungsversuche machen, wozu er sich ganz besonders qualificieren soll. Er besitzt großen Grundbesitz in Thessalien, ist dort bekannt und bei vielen griechischen Pächtern beliebt. Im Jahre 1874 hatte er die Aufgabe, das Räuberunwesen in Thessalien zu unterdrücken, und er hat sich derselben zur Befriedigung der Regierung und der Bevölkerung entledigt. Wenn es demnach Mehemed Ali unternimmt, die Griechen im Epirus und in Thessalien zu überzeugen, daß sie bei einem neuen Aufstandsversuche viel zu verlieren, dagegen unter der Herrschaft des Sultans, der zu ausgedehnten und heilsamen Reformen (?) entschlossen ist, viel zu gewinnen haben, so dürfte er, wie die Pforte hofft, möglicherweise Erfolg haben. Gelingt Mehemed Ali seine Mission aber nicht, so ist noch immer Zeit, die Entscheidung den Waffen anheimzustellen. In diesem Falle würde er vermutlich das Armeekommando an Stelle Hamdi Paschas übernehmen, der gegenwärtig drei Divisionen befehligt und dem man wilde Energie nachsagt. Erst vor Kurzem lagen noch 36 Bataillone in Janina, doch wurde unterdessen ein Theil bereits an die Grenze dirigiert.

Die Mission Mehemed Ali's erstreckt sich aber auch auf die „albanesische Liga“. Die Pforte blickt mit einiger Beforgnis auf die Unabhängigkeits-Belleitaten der Albanesen, die ihr Verlegenheiten bereiten könnten. Die Führer dieser Liga erzählen, daß die Pforte ihnen Dank und Aufmunterung zukommen ließ für den Protest in Pfriend gegen die Entscheidung des Kongresses. Der Sultan, erzählen sie, kenne sie und weiß, daß sie in der Stärke von 200,000 Mann zur Vertheidigung des Islams bereit sind. Im Falle eines Krieges mit Griechenland soll Mehemed Ali auch die Albanesen nebst der regulären Armee kommandieren.

### Der neue deutsche Reichstag.

Bezüglich der Zusammensetzung des neuen deutschen Reichstages wird folgendes Tableau als definitiv angegeben: Conservative 117, National-Liberale mit der Gruppe Löwe und den Wilden 107, Centrum mit Polen, Welfen und Elßern 126, Fortschritt 26, Socialisten 9, Demokraten 3, Autonomisten 4, Protestler 4, Unentschieden 1, in Summe 397.

Was die Lebensstellung der Gewählten betrifft, so bringen die deutschen Blätter hierüber folgende Daten: Neu gewählt sind in den Reichstag 113 Mitglieder, die in der verfloffenen Session demselben nicht angehört haben. Ihrer Lebensstellung nach sind: 105 Ritterguts- und Gutsbesitzer, 28 Rechtsanwälte und

Advokaten, 21 katholische Geistliche, 1 evangelischer Geistlicher (Superintendent Landmann), 2 active Staatsminister (Falk und Friedenthal), 6 Minister a. D. (v. Bonin, Delbrück, Windthorst, v. Bernuth, v. Barthelemy, v. Schwenkler), 1 Vizegast (Fürst Hohenlohe), 2 Oberpräsidenten (v. Sotgiu und v. Puttkamer) und 2 Oberpräsidenten a. D., 4 Regierungspräsidenten, 1 Polizeipräsident, 3 Landesdirektoren (v. Sauter, Tarpitschen, v. Levechow und v. Bennigsen), 14 Landräthe, darunter 3 a. D., 1 Landdrost a. D., 1 Landtschaftsrath, 1 Landes-Kreditkassendirektor, 6 geh. Ober- und Regierungsräthe, 1 Oberauditor a. D., 1 Bezirksamtman, 1 Amtmann, 1 Präsident der landwirtschaftlichen Centralstelle, 1 Domänendirektor, 1 Landesmarschall, 1 Landeshauptmann, 1 Amtshauptmann, 8 Oberbürgermeister und Bürgermeister, 1 General-Feldmarschall, je 1 General und Oberst a. D., 3 Oberverwaltungsgerichtsrath, 1 Generalstaatsanwalt, 3 Oberstaatsanwälte, 4 Kreisgerichtsräthe, 5 Obergerichtsräthe, 7 Ober- und Appellationsgerichtsräthe, 2 Obergerichtsräthe, 3 Kreisrichter, 5 Landesgerichtsräthe, 1 Oberamtsrichter, 3 Bezirksgerichtsräthe, 1 Staatsanwalt a. D., 1 Generaladvokat, 6 Kreisgerichts- und Handelsgerichtsdirektoren, 1 Reichs-Oberlandesgerichtsrath, 1 Obertribunals-Vizepräsident, 21 Rentiers- und Privatiers, 15 Universitätsprofessoren und Privatdocenten, 1 Gymnasialdirektor a. D., 14 Kaufleute, 5 Kammerherren, 1 Oberstjägermeister, 14 Redacteure und Schriftsteller, 1 Zeitungseigenthümer, 1 Zeitungsexpedit, 7 Großindustrielle, 1 Zivilingenieur, 2 geh. Legationsräthe a. D., 2 Stadträthe, 3 Hofbesitzer, 5 Aerzte, 11 Fabrikanten, 1 Bergath, 1 Ergieberei-Inspektor, 2 Bierbrauereibesitzer, 3 Bankdirektoren, 1 Banquier, 1 Kürschnermeister, 2 Oberfinanzräthe, 2 Senatoren, 2 Fabriksdirektoren, je 1 Baudirektor, Handelskammerpräsident, Maurermeister, Zigarrenfabrikant, Rechtsrath, Drechslermeister, Procurist, Goldhändler und Photograph.

### Tagesneuigkeiten.

#### Bitte an die Gebirgsfreunde.

Wir werden um die Aufnahme des nachstehenden Appells an alle Gebirgsfreunde ersucht:

„Taufers, der freundliche, in großartiger Umgebung gelegene Ort, in welchem eine sehr große Anzahl der Bewohner Wiens äußerst angenehme Stunden und Tage verlebt haben, ist in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. durch eine schreckliche Katastrophe heim gesucht worden. Der durch die angeschwollenen Seitenbäche zu einer vorher nie gesehenen Größe angewachsene Ahrenbach zerriß den bei dem romantischen Schlosse Alt-Taufers befindlichen Damm und nahm seinen Lauf mitten durch Taufers, Bretter, Bäume, Häuten, Steine u. mit sich bringend. Gemauerte Häuser konnten dem Anpralle nicht Widerstand leisten, Holzhütten und Scheuern sind vom Boden verschwunden, große Steinblöcke bedecken das ganze Dorf, bis auf Brusthöhe sind die Erdgeschosse versandet; alle Getreidevorräthe sind weggeschwemmt; die Noth ist fürchterlich; schleunige Hilfe dringend nothwendig.“

„Wir sind aufgefordert worden, für die unglücklichen Bewohner von Taufers eine Sammlung unter Beiräthe zu veranstalten; wir halten uns verpflichtet, dieser Aufforderung nachzukommen, und bitten alle Gebirgsfreunde, insbesondere aber die Gönner des Tauserthales, die seinen Bewohnern zugehörten Unterstützungen in unserem Bureau, 1. Bezirk, Bäckerstraße Nr. 6 (offen am Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags) oder in der Kanzlei unseres Vorstandstellvertreters Herrn Dr. B. J. Barß, 1. Bezirk, Johanneßgasse Nr. 3 (offen an Wochentagen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags), gegen Empfangsbestätigung zu übergeben. Die eingelangten Unterstützungen werden in den meistgelesenen Journalen Wiens veröffentlicht und durch den Vorstand der Alpenvereins-Section Taufers unter die Nothbedürftigen vertheilt werden.“

Wien, 21. August 1878.

Der Ausschuß der Section „Austria“ des deutschen und österr. Alpenvereins.“

— (Denkmal-Entthüllung.) In Melnik wurde am Sonntag ein Denkmal Kaiser Karls IV. enthüllt. Die Statue, Karl IV. im Krönungsornate mit der goldenen Bulle und einer Weinrebe darstellend, ist in feinkörnigem Sandsteine von G. May ausgeführt und steht auf einem viereckigen Sockel. Die Stirnseite zeigt das Wappen der Stadt Melnik, auf den anderen Seiten befinden sich czechische Aufschriften.

— (Lenau's Schwester.) Dienstag ist in ihrer Villa in Weidling bei Klosterneuburg die Hofbuchhalterswitwe Therese Schurz im hohen Alter von 77 Jahren gestorben. Frau Schurz, eine geborne Niemisch v. Strehlenau, war die Letztüberlebende der vier Schwestern des unvergeßlichen Dichters Lenau, der ihr genau um 28 Jahre im Tode voranging. Der Gatte, der Verblühten, der Lenau im Hause seines Vaters, des Obersten Niemisch, in Stoderau kennen gelernt hatte, blieb bis zum Tode des unglücklichen Dichters dessen innigster, aufrichtigster und treuester Freund.

dem er auch später in einer Biographie ein ehrendes Monument setzte. Auch an seiner Schwester, einer durch- aus edel angelegten Frauennatur, hing Lenau mit rüh- render Herzlichkeit, und in ihrem Besitze befanden sich auch zahlreiche Gegenstände aus Lenau's Nachlaß. Frau Schurz hinterläßt zwei Söhne, von denen der eine pen- sionierter Hauptmann-Auditor, der andere städtischer Ingenieur ist, drei Töchter und zwölf Enkel. Die Wei- scheidung der Leiche erfolgte auf dem Weidlinger Orts- friedhofe, auf welchem auch Lenau gebettet liegt.

(Eine rührende Scene), erzählt „Maggy.“, spielte sich am vorigen Freitag in Großwardein nächst dem Bahnhofe ab, wo wegen des Truppentransports, der eben abgehen sollte, viele Menschen versammelt waren. Da drängte sich plötzlich ein altes armes Mütter- chen durch die Menge, das von Keresztes nach Groß- wardein gekommen war, um den abmarschierenden Sohn noch einmal zu sehen. Unter dem Arm trug die Alte eine prächtige Schopfhenne, die der Sohn mitnehmen und unterwegs sich braten lassen soll, denn zum Ab- stechen war keine Zeit mehr gewesen. Vergeblich suchte dieser ihr begreiflich zu machen, daß dies nicht angehe. Die arme Frau war darüber ganz trostlos und weinte bitterlich. Endlich kam ihr ein Gedanke. Sie fing nämlich an, das Huhn in der umstehenden Menge zum Verkauf anzubieten: „meinetwegen um zehn Groschen, damit ich doch meinem Sohn etwas auf den Weg mit- geben kann“. Da habt Ihr einen Gulden — rief ein Herr aus der Menge, und behaltet Euch Eure Henne dazu. So that gleich darauf auch ein Zweiter. Die arme Frau war in den ersten Minuten ganz sprachlos, nur stille Thränen rannen ihr über die eingefallenen Wangen. Dann umarmte sie noch einmal den geliebten Sohn und erzählte ihm, welchen Schatz sie in dieser Henne (ihrer einzigen) besitze, die seit zwei Jahren keinen Tag verstreichen ließ, ohne ein Ei zu legen. Doch habe sie nichts anderes gehabt, was sie ihm auf den Weg hätte mitgeben können, denn erst gestern abends habe sie erfahren, daß er schon heute fort müsse. „Du aber, mein Sohn“, schloß sie ihre Rede, „ziehe mit Gott, der dir auch anderwärts, wie hier, gute Menschen zuführen wird, welche sich deiner in der Fremde annehmen werden!“

(Nobiling.) Wie in Uebereinstimmung mit der „Post“ das deutsche „Montags-Blatt“ erzählt, wird der Attentäter Nobiling demnächst in ein Irren- haus überführt werden. Das Benehmen des Verbrechers, der wieder, ohne Fesseln, nur der Obhut eines Wär- ters anvertraut ist, läßt die anfängliche Vermuthung, daß derselbe eine Verletzung des Gehirns erfahren habe, wieder an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Der Attentäter verweigert auf die gestellten Fragen jede Antwort und verhält sich überhaupt seiner Umgebung gegenüber voll- kommen apathisch. Seine Ueberführung ins Irrenhaus soll vorläufig nur zum Zwecke einer schärferen Beobach- tung stattfinden, da die Ansicht, er simuliere seinen Blödsinn, ihre wissenschaftlichen Vertreter findet.

(Zum Attentat Mezentsoff.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Petersburg: Im Moment des Attentates auf den General Mezentsoff soll in der ganzen Gegend nicht ein einziger Zwischschuß zu fin- den gewesen sein. Alle dort haltenden Fuhrleute waren, 14 an der Zahl, im Laufe einer Viertelstunde von un- bekannten Personen in Beschlag genommen worden. Man merkt ferner, daß außer den fünfzigtausend Rubeln, die für die Entdeckung des Mörders als Prämie ausgesetzt worden sein sollen, zu demselben Zwecke eine Subscription einer recht bedeutenden Summe eröffnet werden soll. Im Anschlusse an die Gerüchte über die Entdeckung der Attentäter Mezentsoffs entnehmen wir zweien an die „Mosk. Bed.“ gesendeten Spezialtelegrammen folgende Gerüchte, die indeß in Petersburg noch keine Bestätigung gefunden haben. Man meldete dem genannten Blatte am 9. August: „Wie verlautet, ist man dem Mörder auf die Spur gekommen. Es soll ein gewisser Deutsch- sprungener Mörder des Gendarmen-Offiziers Heyting in Kiew.“ — Das andere Telegramm lautet: „Es geht das Gerücht, daß am Sonntag abends im Forticorps einer der muthmaßlichen Mörder Mezentsoffs arretiert worden sei. Man fand bei ihm einen blutigen Dolch, über den er sehr verworrene Auskünfte gab. Die Per- sonen, welche beim Attentat zugegen waren, sollen sein, daß mehr als 300 Personen arretiert seien, daß aber in der Sache selbst noch nichts aufgeklärt wäre.“

(Die Hungersnoth in China.) Das britische auswärtige Amt hat weitere amtliche Schrift- stücke bezüglich der Hungersnoth in China der Deffent- lichkeit übergeben. In einem vom 10. Mai d. datierten, aus Lord Salisbury gerichteten Brief meldet Herr Fraser, daß ungefähr 7.000.000 Menschen der Hungers- noth zum Opfer gefallen seien dürften. Die Provinz Schansi allein soll fünf Millionen Einwohner im ver- storbenen Winter verloren haben; bei anhaltender Dürre ist eine gänzliche Entvölkerung wahrscheinlich. Der Be- richt enthält zwei Entsetzen erregende Angaben, nämlich daß in den Distrikten, wo die Noth am größten ist, die Leute wie die wilden Thiere über einander herfallen,

und in Hunderten, ja Tausenden Dörfern sieben Zehntel der Bevölkerung bereits gestorben sind.

(Neuntausend heiratslustige Mäd- chen.) Die Blätter Alexandriens und Kairo's können nicht genug erzählen von den Herrlichkeiten und dem Menschenandrang auf der heurigen Sommermesse zu Tan- tah in Unteregypten. Dieselbe wurde anfangs dieses Monats eröffnet und dauert bis zum 11. September. Die Anzahl der Besucher, die sich hier aus allen Thei- len des Morgenlandes einzufinden pflegen, beläuft sich in den gewöhnlichen Jahren auf hundert- bis hundert- fünfzigtausend, heuer beträgt dieselbe jedoch nahe eine halbe Million, worunter sich ungefähr dreißigtausend Frauen be- finden. Letztere kommen indeß weniger der Vergnügungen der Messe halber hierher, als vielmehr, um hier vom Him- mel Mutterfreuden zu erleschen. In Tantah liegt näm- lich der moslemitische Heilige Sid Achmed El-Bedawi († 1191) begraben, und man rühmt ihm nach, daß seine Fürsprache im Himmel so mächtig sei, um jeder kinderlosen Frau Nachkommen zu schaffen. Daher die großen Frauenwallfahrten zu seinem Grabe. Indesß besitzt aber diese Messe noch eine andere Anziehungskraft. Wäh- rend derselben findet nämlich auch ein Sklavinnenmarkt, natürlich im geheimen, statt, auf dem sich die Fürsten und Großen Nord- und Centralafrika's, dann Vorder- asiens und der Türkei mit den nöthigen Odalisten für ihre Harems zu versehen pflegen. Der Khebid, der heuer persönlich diese besuchte, hat ebenfalls daselbst be- deutende Einkäufe für seinen Harem gemacht. Die Sul- tane von Marokko und Sansibar, dann der Bey von Tunis und der Großscherif von Mekka haben zu diesem Zwecke wieder ihre Oboerungen nach Tantah geschickt. Die Anzahl der Sklavinnen, die so heuer zu Markte gebracht wurden, soll sich auf ungefähr neuntausend belaufen.

## Lokales.

### Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadt- physikates

für den Monat Juli 1878.

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches: Luftdruck: Monat- mittel 734.1 mm.; Maximum am 17. und 18. d. M. um 7 Uhr 741.2 mm.; Minimum am 3. d. M. um 9 Uhr 726.1 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 19.3° C.; Ma- ximum am 20. d. M. 2 Uhr + 29.2°; Minimum am 5. d. M. 7 Uhr + 11.8°.

Dunstdruck: Monatmittel 13.0 mm.; Maximum am 23. d. M. um 2 Uhr 20.0 mm.; Minimum am 31. d. M. um 9 Uhr 5.8 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 79 Prozent; Minimum 31. d. M. um 9 Uhr 38 Prozent.

Bewölkung: Monatmittel 6.1 (im Verhältnisse 1:10); wolkenlose Tage 3, 19 theilweise und 9 ganz bewölkte Tage.

Niederschlag. Summe der 18 Niederschläge 255.3 mm., Maximum innerhalb 24 Stunden am 3. d. M. 41.8 mm. Regen.

Windrichtung. Vorherrschend waren: SO. 23mal, SW. 17mal und Windstille 23mal, Gewitter 13mal, Wetterleuchten 6mal, Regenbogen am 15. d. M. bemerkt.

Das Tagesmittel der Wärme war 14mal über und 17mal unter dem Normale; die größte Differenz am 20. d. M. 4.5 über und am 12. d. M. 3.5° unter demselben.

II. Morbilität: Wie im Vormonate sehr be- deutend. Der Krankheitscharakter war der katarcha- lische der Athmungs- und Verdauungsorgane, häufig Darmkatarrhe, Durchfälle und Brechdurchfälle bei Kindern, besonders im Säuglingsalter und bei jüngst Entwöhnten.

Von den zymotischen Krankheiten herrschten auch in diesem Monate die Masern epidemisch, und er- langte die Masernepidemie, welche vom 18. Mai her dauerte, um den 20. d. M. ihren Höhepunkt, um mit Schluß der Volksschulen, der eigentlichen Herde dieser Krankheit, rasch abzunehmen. Neben den Masern trat die Diphtheritis ziemlich häufig auf, wenn auch ohne eigentlich epidemischen Charakter, Scharlach nur in vereinzelten Fällen.

(Fortsetzung folgt.)

(Landschaftliche Ernennungen.) Der Ingeosist bei der Landesbuchhaltung in Laibach, Herr Vincenz Bizjak, wurde — nach einer Mittheilung der „Novice“ — zum Official ernannt. Die hiedurch in Erledigung gekommene Ingeosistenstelle wurde dem Diurnisten Herrn Johann Rozjet verliehen.

(Telegrafischer Verkehr nach dem Occupationschauplatz.) Laut Eröffnung des k. k. Handelsministeriums an die k. k. Telegraphendirection in Triest ist der telegrafische Verkehr über die öster- reichisch-ungarischen Grenzen gegen die Türkei nur so weit möglich, als er mit Feldtelegraphen vermittelt wird. So können Telegramme vorerst nur an die Stationen Brod oder Metkovic mit dem Zusatz „Feldpost“ oder „Feldtelegraf weiter“ — im letzteren Falle mit Zuschlag türkischer Taxen, adressiert werden. Verhandlungen mit Ungarn und dem k. k. Kriegsministerium wegen Orga-

nisierung des Telegraphendienstes sind im Zuge. — Weiters theilt uns die Telegraphendirection in Triest mit, daß in Dubokel bei Met am 17. d. M. eine Militär-Telegraphen- station für Staatskorrespondenz eröffnet worden ist.

(Verluste des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17.) Das k. k. Reichs- kriegsministerium veröffentlicht in der gestrigen „Wiener Zeitung“ das siebente Verzeichnis der von unseren Truppen auf dem Occupationschauplatz erlittenen Ver- luste. Dasselbe umfaßt die Gefechte bei Rogelje am 5., bei Zajce am 7., bei Banjaluka am 14. und bei Golešan am 14. d. M. In den beiden erstgenannten Gefechten waren insbesondere das Infanterieregiment Freiherr v. Kuhn Nr. 17 und das Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53 engagiert, die daselbst auch nicht un- bedeutende Verluste erlitten, während bei Banjaluka der weitans größte Theil der Verluste auf das Infanterie- Regiment Freiherr v. Weber Nr. 22 (Kärntenländer) ent- fällt. Im Gefechte bei Golešan wurde bloß 1 Infanterist (des 22. Infanterieregiments) verwundet. Zudem wir uns vorbehalten, in unserm morgigen Blatte die voll- inhaltliche Liste der das krainische Regiment betreffenden Verluste zu veröffentlichen, bemerken wir für heute bloß, daß in der Verlustliste (von Zajce) außer den auch von uns schon vor längerer Zeit genannten Offizieren des- selben (Hauptmann Heinrich Kopywa — 6. Komp. — ver- wundet; Lieutenant Leopold Ambrožić — vom Stab — verwundet, und Lieutenant Josef Černe — 3. Komp. — todt), auch noch die beiden Einjährig-Freiwilligen Ignaz Bor (der 6. Komp.) und Friedrich Felsing (der 12. Komp.), beide als verwundet, angeführt erscheinen. — Vom Offi- zierscorps des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 wurden (bei Zajce) die Lieutenants Gedeon Krneta (1. Komp.), Josef Vrabel (6. Komp.) und Heinrich Mofsetig (7. Komp.) verwundet.

(Erschlagen.) Der aus Seedorf gebürtige, etwa 55 Jahre alte Grundbesitzer Johann Rogel kam vorgestern abends in ziemlich angeheitertem Zustande ins Gasthaus zum „Bodenek“ auf der Triester Reichstraße in der Nähe der hiesigen k. k. Haupttabakfabrik. Man wies ihm eine Lagerstätte am Heuboden an. In der Nacht erwachte der Mann und stürzte, da er sich wahrschein- lich nicht erinnerte, wo er sich befand, infolge einer unglücklichen Bewegung durch die Thüre des Heubodens auf den Hof hinab, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er bald darauf verschied.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Vor dem Laibacher Schwurgerichte stand gestern Markus Smertol, aus dem Gerichtsbezirke Vittai gebürtig, an- geklagt des Verbrechens des versuchten Mordmordes. Derselbe, ein Trunkenbold und freisüchtiges Individuum, hatte seiner Frau in eine Mehlspeise (močnik) Arsenit gemischt, um sie zu tödten. Die so Bedrohte wurde jedoch durch sofortiges Erbrechen und Genuß von war- mer Milch vom Tode gerettet. Die Geschwornen be- jahten die Schuldfrage einstimmig, worauf der Gerichts- hof den Angeklagten zu acht Jahren schweren Kerkers, verschärft durch Dunkelarrest am 7. April jeden Jahres und einmaliges Fasten in jedem Monate, verurtheilte. — Vorgestern hatte sich vor dem Schwurgerichtshofe der aus St. Wallburga im Krainburger Bezirke gebürtige 23jährige Bauernbursche Anton Potočnik des Verbre- chens des Todtschlages zu verantworten. Die vom S. A. S. Gerdesić vertretene Anklage beschuldigte ihn, am Abende des 23. Juni d. J. vor dem Gasthause des Josef Kovacic vulgo Jožl, in welchem der Angeklagte kurz zuvor in Gesellschaft mehrerer Burschen aus Wall- burga und Praga gezecht hatte, dem gleichfalls im ge- nannten Gasthause befindlichen 52jährigen ver- ehelichten Bauer Franz Dvjač aufgelauert und ihm beim Verlassen des Hauses drei Messerstiche versetzt zu haben, infolge deren der Ueberfallene schon in wenigen Mi- nuten verschied, während Potočnik sofort nach verübter That entflohe. Der Angeklagte gab bei der Verhandlung zu, dem Getödteten zwei Messerstiche beigebracht zu haben, behauptete jedoch, dies nur im Falle der Noth- wehr gethan zu haben, da Dvjač angeblich mit einem Knüttel auf ihn losgegangen sei. Seine Aussage wurde jedoch von den einberufenen Zeugen Jakob Dvjač, Josef Vojel und Jakob Knific, welche die Ausführungen der Anklageschrift vollinhaltlich bestätigten, widerlegt. Da auch die Gerichtsärzte Dr. Maty und Steinmeh aus Krainburg die Stichwunden als absolut tödtliche bezeichneten, so bejahten die Geschwornen einstimmig die ihnen gestellte Schuldfrage und verneinten ebenso ein- stimmig die Zusatzfrage, ob Potočnik die That im Zu- stande der Nothwehr verübt habe. Infolge dessen er- kannte der Gerichtshof unter dem Vorsitze des W. M. v. Huber den vom Advokaten Dr. Mahzibiz vertheidigten Angeklagten schuldig des Verbrechens des Todtschlages und verhängte über ihn eine sechsjährige schwere Ker- kerstrafe.

(Blitzschlag in die Adelsberger Grotte.) Während eines diesertage über Adelsberg niedergegan- genen heftigen Gewitters fuhr ein Blitzstrahl auch in die Grotte, und zwar durch den Dom. Die Grotte war zur selben Zeit eben von einer aus drei Engländern bestehenden Gesellschaft besucht. Da sich dieselben im Momente des Blitzschlages im Tanzsaale befanden, so vernahmen sie nichts weiter, als ein gleich Kapselschiffen tönendes Knistern längst des Schienenstranges der in

der Grotte befindlichen Eisenbahn. Desto großartiger und schauerlicher gestaltete sich dafür der Anblick des einfahrenden Blizes für einen der Grottenführer, welcher der Gesellschaft vorangegangen war und sie im verhängnisvollen Momente ganz allein im Dome erwartete. Den Eindruck, den derselbe von diesem Ereignis davontug, schildert ein Korrespondent der „Trierer Zeitung“ aus Adelsberg in folgender Weise: „Der Grottenführer, welcher im Dome die Gesellschaft erwartete, findet nicht Worte genug, um die fürchterliche Szene, die er erlebt, nur annähernd zu beschreiben. An der oberen Stiege sitzend und seine Beleuchtungsgefährten erwartend, umgab ihn Ruhe und Todtenstille in finsterner Nacht, da erhellt sich auf einmal die weite Höhlung des Domes (35 Meter hoch und eben so breit und lang) in intensivem weißen Lichte, ein fürchterlicher Knall erfolgt, und nach allen Richtungen durchzuden feurige Strahlen den in seinen Grundfesten erbebenden Raum. Es war alles dies das Werk eines Augenblicks, aber so fürchterlich großartig und niederschmetternd, daß ihm, wie er sagt und wie es auch zu glauben ist, im wahren Sinne des Wortes Hören und Sehen verging und er sich noch lange von seinem Sitze nicht erheben konnte. Den spezifischen Ozongeruch des Blitzstrahles glaubte er nicht verspürt zu haben, doch dürfte ihn nur die momentane Veräubung seiner Sinne an dieser Wahrnehmung gehindert haben. — Alle diese Aeußerungen zu einander gehalten, sieht man, daß man es mit einem Blitzstrahl zu thun hatte, welcher, in den Hölern oberhalb des Domes einschlagend, durch die Felsdecke in den Dom fuhr (ohne hiebei Spuren hinter sich gelassen zu haben), hier allseitig an den Felswänden desselben bis zum Flusse hinunter glitt und sich dort unter heftigem Knall wieder vereinigte; jener Theil des entladenen Fluidums, welcher hiebei die Schienenstränge berührte, scheint sich nach dem Innern der Grotte verlaufen und, überspringend von Schiene zu Schiene, jenes kapselähnliche Geräusch verursacht zu haben, eine Wahrnehmung, welche zeitweise schon früher bei äußeren Elektrizitätsentladungen in der Grotte gemacht wurde, wie beim Telegrafensysteme oder bei jedem Gewitter gesehen werden kann. Dieser Vorfall dient uns, abgesehen von dem Reize seiner Neuheit, zu der nicht zu unterschätzenden Veruhigung, daß er die oft von Grottenbesuchern an die Führer gestellte Frage, ob es denn wol sicher sei in der Grotte, daß sich nichts ablöse, herabfalle oder einstürze, in entschiedener Weise beantwortete.“

(Gemeindevahl in Seisenberg.) Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Seisenberg wurden Herr Josef Ruffmann, Haus- und Realitätenbesitzer in Seisenberg, zum Gemeindevorsteher, ferner die Herren: Franz Behani, Mühls- und Realitätenbesitzer in Seisenberg, zum ersten, Johann Stoix, Grundbesitzer von Prapreče, zum zweiten, Jakob Klinz, Haus- und Realitätenbesitzer in Seisenberg, zum dritten, Jakob Turk, Grundbesitzer in Schwörz, zum vierten, Michael Pečial von Plešivica zum fünften und Dominik Veriani, Haus- und Realitätenbesitzer in Seisenberg, zum sechsten Gemeinderathe gewählt.

(Fleischtarif für den Monat September.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 48, 40 und 32 kr.

(Literarisches.) Der seeben bei uns eingetroffene zwölfte Band der bei Schönlein in Stuttgart erscheinenden „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band 50 Pfennige), gibt uns Anlaß, die Empfehlung zu wiederholen, welche wir diesem gediegenen und sehr billigen Unternehmen schon früher mehrmals gewidmet haben. Zur Charakterisierung des in dem neuesten zwölften Band Gebotenen lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis desselben folgen: Verschwunden. Roman von Ev. Aug. König. — Auf der Insel. Erzählung von Friedrich Friedrich. — Der „Alte im Bart.“

Zur Säcularfeier des 11. August 1778. Von H. Schenke. — Das Zellengefängnis. Eine Skizze von Schmidt-Weißensfeld. — Kreuzung und Selbstbefruchtung im Pflanzenreiche. Von Dr. W. Heß. — Buchhandel und Publikum vor dreihundert Jahren. Kulturgeschichtliches Charakterbild. Von E. Meißig. — Auf tiefstem Meeresgrunde. Naturwissenschaftliche Skizze von Georg von Stolp. — Miscellen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 29. August. Ein Streifkommando unter Befehl des Generalmajors Koppinger traf bereits am 25. d. M. von Serajewo aus bei Han „pod Romanjom“ und Glasinac ein. Die Insurgenten zerstreuten sich schon nachts vorher überallhin, meistens heimkehrend; ein Haufe flüchtete nach Rogatica. Beim Stappentkommando zu Blazuj ergaben sich am 26. d. ein Fußbasha und 32 Redifs mit zwei Gebirgskanonen. Von der 36. Truppendivision sind die ersten Abtheilungen in Banjaluka, von der 4. Truppendivision ist die Tete in Brod eingetroffen.

Budapest, 29. August. Das Amtsblatt veröffentlicht eine vom Gesamtkabinet contrasignierte Allerhöchste Verordnung, wonach einzelne Truppen der 83. Honved-Infanteriebrigade während der Besorgung des internen Sicherheitsdienstes im Grenzdistrikte zeitweilig auch außerhalb der Grenzen der ungarischen Kronländer verwendet werden können.

Agram, 29. August. Der Banus beorderte über Allerhöchsten Befehl die Vizegespane Wladimir Mazuranić, Kovacević, Marković, Budisavljević, den Regierungscapicisten Ponturidić und den Bezirksrichter Janda nach Serajewo, um sich dort dem Kommandierenden zur Verfügung zu stellen.

Pest, 28. August. (N. fr. Pr.) Die Stuhlrichter des Bester Comitats wurden vom Obergespan Grafen Szopary angewiesen, 1000 Vorspannführen zu beschaffen, welche bis zum 7. September in Djaovar eintreffen müssen.

Gospic, 28. August. (Presse.) Seit der Einnahme von Serajewo ist der Muth der Türken in der Krajna gesunken. In Bihac sind Parteien entstanden. Die eine Partei drängt auf Waffenstreckung und unbedingte Uebergabe der Festung an unsere Truppen. Die Kampflustigen hingegen haben die Festung geräumt und sind auf das jenseitige Ufer der Una gezogen und haben dort Schanzen aufgeworfen. Heute soll der Angriff auf Bihac stattfinden. Alle christlichen Insurgenten haben erklärt, die Waffen zu strecken. Die christlichen Flüchtlinge verlangen, als Freiwillige in die österreichische Occupationarmee aufgenommen zu werden.

Zara, 28. August. (Deutsche Ztg.) Der Chef der großen Insurgentenscheta von Livno, Buschattija, hat die Aufforderung des Generalmajors Eskos, Livno gutwillig zu übergeben, entschieden abgewiesen und bereitet einen heftigen Widerstand daselbst vor.

Serajewo, 26. August. (N. fr. Pr.) Die fünfzig türkischen Offiziere, welche sich bei Besetzung Serajewo's freiwillig stellten, wurden gestern nach Brod abgeführt. Baron Philippovich spendete der hiesigen katholischen und griechischen Kirche je 400 fl. unter der Bedingung, daß sie alljährlich am 19. August zur Erinnerung an die Befreiung der hiesigen Christen vom bis herigen Drucke eine Messe celebrieren.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 29. August. Papier-Rente 61 10. — Silber-Rente 63 30. — Gold-Rente 71 75. — 1860er Staats-Anlehen 110 25. — Bank-Actien 800. — Kredit-Actien 239 75. — London 114 95. — Silber 100 05. — R. L. Münz-Dutaten 5 47. — 20-Franken-Stücke 9 23. — 100 Reichsmark 56 70.

Börsenbericht.

Wien, 28. August. (1 Uhr.) Im Anschlusse an die auswärtigen Notierungen verkehrte die Börse in sehr matter Haltung rüchichtlich der Speculationswerthe. Anlagewerthe litten, diese allerdings bedeutend weniger.

Table with columns: Wert, Ware, and various financial instruments like Bapierrente, Silberrente, Goldrente, etc.

Table with columns: Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and transport shares.

Table with columns: Eisen, Geldsorten, and various iron and currency items.

Table with columns: Prioritäts-Obligationen, and various priority obligations.

Table with columns: Grundentlastungs-Obligationen, and various ground relief obligations.

Table with columns: Actien von Banken, and various bank shares.

Table with columns: Eisen, and various iron items.

Table with columns: Geldsorten, and various currency items.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Bapierrente 61 70 bis 61 75. Silberrente 63 30 bis 63 90. Goldrente 72 20 bis 72 30. Kredit 244 25 bis 244 50. Anglo 103 75 bis 104 00.

Wien, 29. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußhefte.) Kreditactien 239 60, 1860er Lose 110 75, Staatsbahn 251, österr. Rente in Papier 61 10, Nordbahn 203 50, 20-Frankenstücke 9 24, ungar. Kreditactien 209 75, österr. Francobant, österr. Anglobant 102, Lombarden 69, Unionbank 63 50, Lloydactien 53, türkische Lose 26 50, Communal-Anlehen 92, Egvptische, Goldrente 71 70, ungarische Goldrente. — Gebraucht.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenausweis der k. k. priv. österreichischen Nationalbank weist im Verhältnis zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 137.452.078, in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.501.288, Abnahme fl. 13.582; es-tall zahlbare Wechsel und Effecten fl. 109.084.405, Abnahme fl. 114.157; Darlehen gegen Handpfand fl. 26.564.600, Zunahme fl. 43.460; Forderung aus der kommissionsweisen Ausbe-sorgung des Partial-Hypothekar-Anweisungengeschäftes fl. 1.457.938, 1.768.613, Zunahme fl. 764.355; Staatsnoten fl. 1.457.938, Zunahme fl. 399.879; Hypothekardarlehen fl. 106.476.036, Zu-nahme fl. 25.835; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Na-tionalbank fl. 3.147.313, Abnahme fl. 43.390; Effecten des Reservefonds fl. 18.081.268, Zunahme fl. 150.316; Banknoten-umlauf fl. 281.698.930, Zunahme fl. 925.070; Giro-Einlagen fl. 52.949, Abnahme fl. 77.905; Pfandbriefe im Umlauf fl. 106.040.025, Zunahme fl. 64.000.

Rudolfswerth, 27. August. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with columns: fl., tr., and various commodity prices like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Angewandte Fremde.

Am 29. August. Hotel Stadt Wien. Stlba, Bahnbeamter; Streschnad, Bild-hauersgattin, und Stern, Wien. — Wilhelm Otto, Zement-fabrikant, Tüffer. — Benes B., Techniker, und Benes P., Gymnasialschüler, Neu-Budjov. — Anderka, k. k. Berg-rath, Zbria. — Tarycz, Zivilingenieur, Görz. — Candussi, Out-felssager, Romans. — Bugreiner, Görz. Hotel Elephant. Demscher, Eisern. — Karo, Ingenieur, und Albart, Triest. — Silligoi, Landstrah. — Rogel, Bier-bräu, Pratsch. — Wolf, Berg-rath, Wien. — Benjamini, Privat-Druckereibesitzer, Klagenfurt. Hotel Europa. Boh, Konjice. — Strider, k. k. Major, Wien. — Rasplini, Hausbesitzer; Ritter v. Friedrich, k. k. Oberstlieut., und Graf Trebnitz, k. k. General, Graz. — Raschovich, Berg-bauingenieur, und Klein, Berg-bauingenieur, Wels. — Wermalter, Krupina. — Sterbenz, Handelsmann, Wels. — Latafschinsky, k. k. Optm., und Latafschinsky, Kabinettschreiber, Triest. — Miglotti, Handelsm., Brescia. — Schmidt, k. k. Hof-rath, Wien. Kaiser von Oesterreich. Brankar Maria, Triest. — Portein, und Tomec, Altemarkt. Rohren. Jassie, Unterfrain.

Lottoziehung vom 28. August: Prag: 14 32 46 83 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and other meteorological data.

Morgens Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung; hellere Nacht. Hitze im Zunehmen. Das Tagesmittel der Wärme + 22 2°, um 4 5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.